

BESTIMMT

4. September – 17. Oktober 2021

Morena Barra, Claude Bühler, Martina Mächler, Thi My Lien Nguyen und Kira van Eijsden

Zum 50. Jubiläum des Schweizer Frauenstimmrechts präsentiert die Gebert Stiftung für Kultur die Ausstellung «Bestimmt», die auf junge, lokal verankerte Künstler:innen fokussiert. Die Ausstellung vereint Werke von **Morena Barra, Claude Bühler, Martina Mächler, Thi My Lien Nguyen** und **Kira van Eijsden**. Sie stellt Fragen in Bezug auf heutige, brisante Themen, mit denen sich Kunstschaffende aus der Region beschäftigen, Fragen, zu denen sie stehen und für die es sich lohnt weiterzukämpfen. Von Wut und Zorn gegen das Patriarchat über Erotik- und Genderfragen bis hin zu Alltagsrassismus im Umfeld von Menschen mit Migrationsgeschichten werden Besucher:innen mit heterogenen Themen konfrontiert, die dennoch auf einer tieferen Ebene miteinander verbunden sind. Die Ausstellung bietet den eingeladenen Künstler:innen eine Plattform, um die Dringlichkeit der Auseinandersetzung mit den jeweilig behandelten Themen zu unterstreichen und diesen zusätzliches Gehör zu verschaffen. Ferner knüpft sie, ohne Anspruch auf Vollständigkeit, an den feministischen Diskurs und dessen Einbettung in der breiter angelegten Diskussion über soziale Konflikte als Treibkraft des Gesellschaftswandels an, zu denen der Konflikt zwischen den Geschlechtern ohnehin gehört.

Als Schweizerin mit vietnamesischen Wurzeln untersucht **Thi My Lien Nguyen** (*1995 St. Gallen, lebt und arbeitet in Winterthur) in ihren fotografischen Arbeiten die Dynamiken gesellschaftlicher Assimilierung und Integration von asiatischen Communities in abendländischen Regionen. Dabei geht es ihr hauptsächlich darum, die klischeehafte Vorstellung der gehorsamen und gut integrierbaren Minderheit kritisch zu beleuchten und die damit verbundenen Stereotypen aufzubrechen. Für die Ausstellung «Bestimmt» hat Nguyen die Arbeit *Through my matriarchs* produziert, wobei die Künstlerin hierfür den Fokus spezifisch auf ihre Vorfahrinnen lenkt und bewusst die Perspektive von Kindern von Einwanderern in zweiter Generation einnimmt. Drei bedruckte und von der Decke hängende Stoffbahnen zeigen grossformatige Bilder aus Nguyens Familienleben. Dank der feinen, flatternden Bewegungen des leichten Materials erzeugen sie ein fluides Raumgefühl, das Nguyens persönliche Beziehung zu ihrer Heimat und Herkunft widerspiegelt. Besucher:innen sind dazu eingeladen, sich zwischen den Bahnen zu bewegen und die Thematik unter dem Eindruck einer akustischen Kollage zu vertiefen. Die Künstlerin hat hierfür mit Audiomaterial aus dem eigenen Archiv eine Komposition erschaffen, die eine Auseinandersetzung mit den ihr wichtigen Fragen anregt.

2020 hat Nguyen das kulinarische Projekt «Mili's Supperclub» ins Leben gerufen, bei dem die vietnamesische (Ess)kultur im Mittelpunkt steht. Durch die kritische Beleuchtung unseres Umgangs mit Nahrungsmitteln und der damit verbundenen Ernährungspolitik untersucht sie die Verbindung zwischen Essverhalten und Identitätsbildung, insbesondere in diasporischen Gemeinschaften. Diese Fragen werden, nebst den Themen Migration und Identität, im Rahmen von gemeinsamen Essen diskutiert. In der Performance *Diasporic Food Experience*, am 2. Oktober in der *ALTEFABRIK, wird Nguyen für das anwesende Publikum ein einfaches Mittagessen zubereiten. Interessierte können dies anschliessend gemeinsam verspeisen und sich mit der Künstlerin über die eigenen Essgewohnheiten austauschen.

Claude Bühler (*1991 St. Gallen, lebt und arbeitet in St. Gallen und Bonstetten ZH) ist Künstlerin, Kuratorin und kulturelle Aktivistin. In ihrem visuellen Werk verbindet sie künstlerische Fotografie mit einem nüchternen, dokumentarischen Ansatz. Vermehrt auch mithilfe experimenteller Klangproduktion beschäftigt sie sich vermehrt auch mit gesellschaftskritischen und feministischen Themenbereichen. Im Vorfeld der Arbeit *it's not science fiction*, deren Werkbezeichnung den Werbetitel einer Rekrutierungskampagne der Air Force aus dem Jahr 2014

zitiert, setzte sich Bühler mit den internationalen Verstrickungen und Kollaborationen zwischen Game- und Rüstungsindustrie auseinander. Das gewaltige Ausmass der Materie zwang sie dazu, ihre Recherche örtlich und inhaltlich zu begrenzen. 2018 ging die Künstlerin Orten der deutschen und schweizerischen Waffenproduktion nach. Insbesondere konzentrierte sie sich auf jene Produktionsstätten, die Kriegsmaterial an Länder liefern, die in den Konflikt im Jemen involviert sind. Entstanden ist eine realitätsgetreue Fotoserie, eine Topologie der Waffenproduktion in Deutschland und in der Schweiz. Die Arbeit ist Teil eines Denkprozesses, der noch nicht abgeschlossen ist und eindeutig feministische Ansätze aufweist. Einerseits manifestieren sich in kriegerischen Konflikten Strukturen und Konsequenzen des Patriarchats, andererseits ist das Sichtbarmachen von gerade solchen Mechanismen eine klare Forderung feministischen Denkens.

Seit 2019 gestaltet Bühler zusammen mit anderen Künstler:innen den «salon vert», einen Ort für interdisziplinäre DIY-Musikproduktion und -recherche. In diesem Zusammenhang und als Teil der Ausstellung wird sie an der Kulturnacht 2021, am Samstag, 18. September, eine zusätzliche performative Arbeit präsentieren. Gemeinsam mit der Musikerin Tiziana Greco führt Bühler im Fabriktheater die Soundperformance *unsafe spaces* auf. Mit Stimme, Körper und elektronischen Instrumenten ermessen die zwei Künstler:innen düstere Räume und ein mächtiges, irres Ich. Betreten auf eigene Gefahr!

Martina Mächler (*1991 Schübelbach, lebt und arbeitet in Zürich) interessiert sich für menschliche Ausdrucksformen und Verhaltensweisen, die oft im Hintergrund den Alltag mitbestimmen. In mehrteiligen Arbeiten, die Besucher:innen erzählend durch verschiedene Situationen und Räumlichkeiten führen, ergründet Mächler Mittel zur Disziplinierung des Selbst, u.a. Arbeitsbedingungen, technische und psychologische Mechanismen, aber auch das nonverbale Ausdrucksrepertoire des Körpers. Ausgehend von der Arbeit *from a lexicon of gestures*, die 2019 für die Kantonsschule Zürich Nord konzipiert wurde, zeigt Mächler in der Ausstellung eine neue Installation, bestehend aus dem Text *prelude 6*, Stühlen, die sonst im Betrieb der *ALTEFABRIK unterschiedliche Verwendungen finden und Zeichnungen. Die Stühle werden von Mächler unpräzise an verschiedenen Stellen im Raum arrangiert. Sie suggerieren Assoziationen zu gewöhnlichen Situationen, wobei deren szenische Anordnung unmittelbar ein Gefühl von Unsicherheit und Irritation vermittelt. Alltägliche und ortsbezogene Gesten, deren Macht häufig auf unreflektierter Wiederholung fusst, stellt Mächler mit dieser Arbeit in den Vordergrund und erforscht sie performativ. Sechs Zeichnungen aus der Serie *from a lexicon of gestures* ergänzen die Inszenierung. Sie fügen eine weitere Komponente hinzu, die eine direkte Verbindung zum Körper und zur Körpersprache schafft. Indem Mächler die Aufmerksamkeit der Betrachter:innen auf flüchtige und untergeordnete Gesten lenkt – wie zum Beispiel Nicken oder Auf-etwas-Zeigen – werden im Ausstellungsraum vielfältige Handlungsmöglichkeiten spürbar. Mächlers künstlerische Praxis, die die Sprache als Hauptmaterial verwendet, knüpft mit der gezeigten Arbeit an die aktuelle Diskussion zur menschlichen Agency an und fordert auf subtile Weise ein diesbezüglich radikales Umdenken.

Morena Barra (*1991 Neapel, lebt und arbeitet in St. Gallen) beschäftigt sich in ihren Videoarbeiten aus einer klar feministischen Perspektive mit soziokulturellen und soziopolitischen Themen. Erotik und Körperlichkeit, die die Künstlerin gekonnt und ohne Berührungängste erforschend abbildet, spielen dabei eine wesentliche Rolle, sowohl visuell als auch inhaltlich. Im Zentrum ihrer Recherche stehen ideologische Gegensätze, die Gesellschaftsstrukturen sowie einzelne menschliche Existenzen prägen: Norm und Abnorm, Realität und Surrealität, Lust und Schmerz, Leben und Tod. Indem sie sich gerade für das Dazwischen interessiert, versucht die Künstlerin Zweideutiges zu verbinden und lotet die physischen und seelischen Grenzbereiche von Sexualität, Moral und Religion aus. In der Ausstellung zeigt Barra die dreiteilige Videoinstallation *bouffer | friss, le pied | die Füsse, sentir | schmecke, le parfum | das Parfüm*, die anfangs 2021 aus einer Zusammenarbeit mit dem Lausanner Fotografen Matthieu Croizier entstand. Hochästhetische und überdimensionierte Nahaufnahmen von ambivalent konnotierten Körperteilen lassen die Gefühle von Zuschauer:innen zwischen Anziehung und Abneigung, zwischen Lust und Ekel schwanken. Die nahezu überwältigenden Abbildungen von Füßen, Zungen und Achselhöhlen haben etwas Monströses an sich, das ein Überdenken der alltäglichen, normierten Verhältnisse von Körperlichkeit anregt.

Im Sommer 2021 gestaltete Barra während eines Monats das Programm des Frauenpavillons im Stadtpark St. Gallen. In diesem Zusammenhang ist eine neue Videoarbeit aus einer Kollaboration mit Claude Bühler und Kira van Eijdsen entstanden, die ebenfalls in der Ausstellung präsentiert wird. In der Arbeit *VERFORMEND (Ich bin ein*

Gefäss, eine Hülle, eine Vase) untersuchen die drei Künstlerinnen Formen und Haltungen, sie unternehmen Annäherungs- und Verfremdungsversuche, spielen mit den Blicken und eignen sich Räume an.

Kira van Eijdsen (*1988 Wetzikon, lebt und arbeitet in Wetzikon) bewegt sich in den Bereichen Theater, Kunst und Vermittlung. In ihren Arbeiten setzt sie sich mit feministischen Themen auseinander und hinterfragt die Narrative des immerwährenden Patriarchats und dessen Auswucherungen, in denen alle Frauen, aber auch viele Männer und alle Menschen, die sich den Kategorien Mann und Frau nicht zugehörig fühlen, verwurzelt und gefangen sind. Van Eijdsen sucht konkret nach Räumen und Möglichkeiten der Selbstermächtigung und zielt mit ihrer Arbeit darauf hin, solche Räume zu kreieren und dem Publikum erfahrbar zu machen. In der Ausstellung «Bestimmt» präsentiert die Künstlerin eine Mehrkanal-Videoinstallation mit dem Titel *NEVERENDING I – Lärm machen*. In acht unterschiedlichen Videos verkörpert die Künstlerin vor einem Green Screen verschiedene Rollen und Rollenmuster, die traditionell Frauen zugeschrieben werden. Van Eijdsen untersucht diese körperlich, sprachlich, theoretisch und musikalisch. Mit Verve, Selbstkritik und einer Prise Selbstironie nähert sich Van Eijdsen der brisanten Thematik: eindringlich, kraftvoll, aber eben auch humorvoll. Ergänzt um eine Hintergrundrecherche (*NEVERENDING - WALL edition*), die dem Entstehen der Arbeit voranging und die Inspirationsquellen der Künstlerin preisgibt, bietet die Arbeit den Betrachtenden reichlich Anschauungsmaterial und Raum zur Selbstreflexion. Indem das Publikum die Macht erhält, Filme auszuwählen oder auch Filme abzubrechen, wird ihm Raum überantwortet.

VERANSTALTUNGEN

Performance & Kurzführungen

Samstag, 18. September

21 Uhr, Soundperformance *unsafe spaces* von Claude Bühler und Tiziana Greco

18 und 20 Uhr, Kurzführung (Kulturnacht RJ)

Performance & Führung

Samstag, 2. Oktober

13 Uhr, Performance *Diasporic Food Experience* von Thi My Lien Nguyen

14 Uhr, Führung mit der Kuratorin Irene Grillo

Kunstvermittlung

Kinder Kunst Labor mit Rilana Schmid, Mittwoch, 15. und 29. September 2021, 14 –16 Uhr

Die Ausstellung wurde von Irene Grillo kuratiert. Bei Fragen können Sie sich gerne an igrillo@alte-fabrik.ch wenden. Weitere Informationen unter: www.alte-fabrik.ch

Mit freundlicher Unterstützung durch Stadt Rapperswil-Jona, Kulturförderung Kanton St.Gallen | Swisslos, Ortsgemeinde Rapperswil-Jona, Asuera Stiftung, EWJR

Alte Fabrik · Klaus-Gebert-Str. 5 · CH-8640 Rapperswil-Jona
T +41 55 225 74 74 · office@alte-fabrik.ch · www.alte-fabrik.ch